

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	25
Der österreichische Importsog 1965/66	31
Der Primärenergieverbrauch der kalorischen Kraftwerke in Österreich	38
Tendenzen und Aussichten der Fleischerzeugung	44
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Schwache Binnenkonjunktur: mäßige Einzelhandelsumsätze, geringe Investitionsneigung, rückläufiger Import – Sondereinflüsse begünstigten Export und Industrieproduktion – Verbraucherpreisindex 4%, ohne Saisonprodukte 5% höher als im Vorjahr

Die Binnenkonjunktur der österreichischen Wirtschaft zeigt weiterhin Schwächetendenzen. Die privaten Haushalte geben für Konsumzwecke weniger aus, als auf Grund der steigenden Masseneinkommen zu erwarten wäre. Dementsprechend hatte der Einzelhandel nur ein mäßiges Weihnachtsgeschäft. Die Investitionstätigkeit hat sich weiter abgeschwächt, insbesondere blieb die an der Jahreswende übliche Häufung von Investitionsgüterkäufen aus. Außerdem besteht die Neigung, Vorräte abzubauen. Infolge der relativ schwachen Binnenkonjunktur wurden weniger ausländische Güter bezogen und weniger Kredite beansprucht.

Andererseits belebten sich im Dezember die Exporte und (teilweise damit zusammenhängend) auch die Industrieproduktion unerwartet kräftig. In beiden Bereichen haben Sondereinflüsse eine gewisse Rolle gespielt, wie etwa das reichliche Angebot an heimischen landwirtschaftlichen Produkten (Nahrungsmittelindustrie), handelspolitische Maßnahmen (Aufhebung der britischen Importausgleichsabgabe) und die Auslieferung von Großaufträgen, an denen längere Zeit gearbeitet wurde (Produktion und Export bestimmter Maschinen). Dank dieser Entwicklung wurden die besonders ungünstigen Export- und Produktionsergebnisse der Vormonate etwas korrigiert. Auf dem Arbeitsmarkt scheint die Nachfrage nach Arbeitskräften etwas schwächer zu werden. Da jedoch

das Arbeitskräftepotential schrumpft und für Saisonarbeiten zunehmend Fremdarbeiter herangezogen werden, ist die Winterarbeitslosigkeit geringer als in den letzten Jahren.

Der teilweise Abbau der Nahrungsmittelsubventionen und die Erhöhung verschiedener öffentlicher Tarife haben den Preisauftrieb Anfang 1967 verstärkt. Der neue Verbraucherpreisindex war im Jänner um mehr als 4% höher als im Vorjahr, obwohl Saisonprodukte weiterhin relativ billig waren. Auch die Verdienste der Arbeitnehmer sind infolge der vorjährigen Lohnwelle kräftig gestiegen. Der Wirtschafts- und Sozialbeirat hat verschiedene Maßnahmen zur Stärkung der Konjunktur und zur Förderung des Wirtschaftswachstums empfohlen. Regierung und Notenbank haben sich bereits früher zu einem mäßig expansiven Kurs bereit erklärt, wenn sich die Wirtschaftspartner über eine wirksame Preis- und Lohnpolitik einigen. Einem solchen Abkommen stehen zur Zeit aber große Schwierigkeiten im Wege.

Die Lage auf dem *Arbeitsmarkt* hat sich bis in die jüngste Zeit nicht nennenswert geändert. Die Zahl der *Beschäftigten* sank im Jänner um 42.300, etwas stärker als im Vorjahr (—34.500). Wirtschaft und Verwaltung beschäftigten zu Monatsende 2,292.100 Arbeitnehmer, um 27.100 weniger als Ende Jänner 1966. Der übersaisonmäßige Beschäftigungsrückgang

kann zum Teil damit erklärt werden, daß ausländische Arbeitskräfte, die zu Weihnachten in ihre Heimat zurückkehrten, erst im Jänner aus der Sozialversicherungsstatistik ausgeschieden wurden. Außerdem dürfte Anfang 1967 auch eine größere Zahl älterer Arbeitnehmer in Pension gegangen sein (das schrumpfende Arbeitskräfteangebot veranlaßte viele Unternehmungen, Arbeitnehmer im pensionsfähigen Alter zumindest bis Jahresende weiter zu beschäftigen).

Die Winterarbeitslosigkeit hielt sich weiter in ziemlich engen Grenzen. Die Zahl der *vorgemerkten Arbeitssuchenden* stieg im Jänner um 29.200 (im Jänner 1966 um 31.400). Sie war mit 119.900 um 7.500 niedriger als im Vorjahr. Mit Ausnahme der BekleidungsHersteller (+7%) und der Holzverarbeiter (+3%) war die Arbeitslosigkeit in allen Berufsgruppen geringer. Von den Bundesländern hatten nur Vorarlberg und Oberösterreich mehr, alle übrigen Bundesländer weniger Arbeitslose. In der ersten Februarhälfte nahm die Arbeitslosigkeit ebenso wie im Vorjahr bereits leicht ab.

Die Zahl der *offenen Stellen* sank im Jänner auf 32.600, obschon sie saisongemäß bereits steigen sollte. Erstmals seit Jahren gab es etwas weniger offene Stellen als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Besonders Steinarbeiter, Metallarbeiter, Textilarbeiter und Hilfsarbeiter wurden in geringerer Zahl gesucht als vor einem Jahr. Insgesamt übersteigt jedoch die Nachfrage nach Arbeitskräften, von Saisoneinflüssen abgesehen, nach wie vor das Angebot. Wenn das Wetter mild bleibt und die öffentlichen Bauaufträge rechtzeitig vergeben werden, dürfte die Winterarbeitslosigkeit in den nächsten Wochen rasch sinken.

Arbeitsmarkt

	Stand Ende Jänner 1967	Veränderung gegen	
		Vormonat 1.000 Personen	Vorjahr
Beschäftigte	2 292 1	-42 3	-27 1
Arbeitssuchende	119 9	+29 2	- 7 5
Offene Stellen	32 6	- 0 9	- 0 4

Die *Industrie* erzielte im Dezember bemerkenswert gute Ergebnisse. Die Produktion war insgesamt um 5% und je Arbeitstag um 10% höher als im Vorjahr. Die relativ hohen Zuwachsraten dürfen allerdings aus verschiedenen Gründen nicht überschätzt werden. Die schematische Berechnung der Leistungen je Arbeitstag ist besonders im Dezember problematisch, da viele Betriebe die Weihnachtsurlaube durch Sondervereinbarungen mit ihren Belegschaften regeln. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Produktion an der Jahreswende 1965/66 vorübergehend unter den Vorjahresstand gesunken war, wogegen sie heuer durch verschiedene Sondereinflüsse be-

günstigt wurde. Dank den guten Ernten konnten weit mehr Nahrungsmittel verarbeitet werden als im Vorjahr, die Stromerzeugung wurde forciert, um die Kohlenvorräte abzubauen, und die Investitionsgüterindustrien lieferten größere Exportaufträge aus (in der Produktionsstatistik werden Güter mit längerer Produktionsdauer erst im Monat der Fertigstellung erfaßt).

Die Leistungen in den einzelnen Industriezweigen entwickelten sich sehr unterschiedlich. Im Bereich *Bergbau und Grundstoffe* war die Produktion insgesamt (nicht nach Arbeitstagen bereinigt) um 3% niedriger als im Vorjahr. Bergbau (-12%) und Magnesitindustrie (-21%) litten weiter unter Absatzschwierigkeiten. Chemische Grundstoffe (+3%) wurden etwas mehr, Erdölprodukte gleich viel erzeugt wie im Vorjahr.

Die *Investitionsgüterindustrien* (+1%) erreichten nur knapp das Vorjahresergebnis. An Vorprodukten wurden um 5% weniger erzeugt (eisenherstellende Industrie -6%, Gießereien -7%). Die Baustoffindustrie (+9%) stockte ihre Vorräte auf, um für die neue Saison gerüstet zu sein. Die Erzeugung fertiger Investitionsgüter (+4%) überschritt erstmalig seit Mai den Vorjahresstand, hauptsächlich weil Maschinenindustrie (+7%) und Elektroindustrie (+20%) einzelne Großaufträge (z. B. Generatoren) auslieferten. Eisen- und Metallwarenindustrie (-8%) sowie Fahrzeugindustrie (-16%) erzeugten weniger Investitionsgüter als im Vorjahr.

Besonders kräftig (+8%) expandierten die *Konsumgüterindustrien*. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (+31%) verarbeitete weit mehr Zuckerrüben und andere landwirtschaftliche Produkte als im Vorjahr. Auch die Produktion von Verbrauchsgütern (+5%) und von langlebigen Konsumgütern (+3%) hat sich etwas belebt. In der ersten Gruppe erzielten vor allem chemische Produkte (+8%), in der zweiten Möbel (+12%) hohe Produktionszuwächse. Dagegen hielt die Flaute in den Bekleidungsindustrien (-2%) an.

Industrieproduktion

	November 1966	Dezember 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Bergbau und Grundstoffe	-07	+ 03
Elektrizität	+57	+11 4
Investitionsgüter	-01	+ 7 2
Konsumgüter	+19	+14 7
Insgesamt	+12	+10 0

Die *Landwirtschaft* hat im Herbst 10% mehr Winterweizen und 33% mehr Raps, aber 11% weniger Winterroggen gesät als ein Jahr vorher. Die mit Klee bestellte Fläche war zur Jahreswende um 11%, die

gesamte bebaute Ackerfläche um 2% kleiner. Obwohl zeitweise strenger Frost herrschte und eine Schneedecke fehlte, erlitten die Saaten verhältnismäßig geringe Schäden. Im Dezember lieferte die Landwirtschaft mehr Brotgetreide (+45%) und Milch (+2%), aber weniger Fleisch (-6%) als im gleichen Monat des Vorjahres. Rinder (+3%) und Kälber (+3%) wurden mehr, Schweine (-15%) weniger angeboten. Obwohl die Importe stärker stiegen als die Exporte, kam auf den heimischen Markt um 3% weniger Fleisch als im Vorjahr. Schaltet man die Saisonbewegung aus, dann war im IV. Quartal die Marktproduktion an Milch um 3% niedriger als im III. Quartal, an Fleisch aber fast gleich hoch. Die Rind- und Kalbfleischproduktion nahm um 3% und 8% zu, die Schweinefleischproduktion um 3% ab. Wie die Ergebnisse der allgemeinen Viehzählung vom 3. Dezember erkennen lassen, wird die Landwirtschaft heuer weit mehr Schweine, Rinder und Kälber liefern als im Vorjahr. Die Mehrproduktion an Schweinen wird der heimische Markt voll aufnehmen können — außerdem wird man wieder Schlachtschweine einführen müssen —, nicht jedoch die Mehrproduktion an Rindern. Wenn es nicht gelingt, für den Rinderexport in den EWG-Raum eine wenigstens vorläufige Lösung zu finden, ist mit einem stärkeren Preisdruck auf dem heimischen Markt zu rechnen.

räte nahmen um 3% ab, waren aber noch um 30% höher als Ende 1965. Vom Absatzrückgang wurden ausländische und heimische Kohle zu annähernd gleichen Teilen betroffen. Wenn der Verbrauch weiter so sinkt wie bisher, werden auch die für 1967 geplanten Stilllegungen einzelner Gruben (dadurch wird die Förderung um etwa 5% eingeschränkt) den Kohlenmarkt nicht entscheidend entlasten.

Der Absatz von *Erdölprodukten* entwickelte sich unterschiedlich. Der Minderbezug von Heizöl (-8%) und Petroleum (-54%) dürfte durch den höheren Absatz von Dieselöl (+24%) und Benzin (genaue Zahlen fehlen noch) mehr als wettgemacht worden sein. Die Ermäßigung der Mineralölsteuer ab Dezember hat die Verwendung von Dieselöl für Heizzwecke angeregt. Rohöl (-1%) wurde etwas weniger, Erdgas (+9%) mehr gefördert als im Vorjahr. Da die heimische Rohölförderung nicht mehr ausgeweitet werden kann (auf längere Sicht wird mit einem stärkeren Rückgang gerechnet), muß der rasch wachsende Bedarf zunehmend durch ausländisches Rohöl (gegenwärtig wird fast ausschließlich russisches Erdöl importiert) oder durch Importe von Erdölprodukten gedeckt werden. Damit wird die Errichtung einer Pipeline und neuer Raffinerien in Österreich aktuell.

Landwirtschaft		
	November 1966	Dezember 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Brotgetreide	+36,5	+45,3
Milch	+1,4	+2,3
Fleisch	-8,4	-6,5

Energieverbrauch		
	November 1966	Dezember 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Kohle	-13,5	-16,5
Elektrizität ¹⁾	+4,2	+5,9
Erdölprodukte	+2,6	-
Erdgas	-0,1	-4,8

¹⁾ Gesamtversorgung, Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Die Nachfrage nach *Energie* war im Dezember insgesamt etwas schwächer als im Vorjahr. Die Verbraucher bezogen zwar mehr Strom, Erdölprodukte und Erdgas, aber viel weniger Kohle. Der *Stromverbrauch* (+6% ohne Pumpstrom) hat sich erstmals seit Jahresmitte etwas stärker belebt. Dennoch mußten weiterhin große Mengen Überschußstrom im Export abgesetzt werden (+49%), da die Flüsse anhaltend viel Wasser führten (Wasserkraftstrom +15%) und die hohen Kohlenverräte einen forcierten Einsatz der Dampfkraftwerke (+5%) nahelegten. 40% der Stromversorgung wurden kalorisch gewonnen, wobei bevorzugt Werke eingesetzt wurden, die heimische Braunkohle verfeuern (die Ölkraftwerke Korneuburg und Pernegg liegen still).

Der *Kohlenabsatz* (-17%) litt vor allem darunter, daß Hausbrand (-19%), Industrie (-22%) und Kokerei Linz (-30%) ihre Bezüge stark einschränkten. Die Dampfkraftwerke (-2%) kauften etwas weniger Kohle und verfeuerten mehr als im Vorjahr. Ihre Vor-

Der *Güterverkehr* sank im Dezember saisonüblich. Die Bahnen hatten einen etwas größeren Wagenbedarf (+2%) als im Vorjahr, ihre Transportleistungen waren aber niedriger (-4%, ohne Transit -8%), da die Güter weniger weit befördert wurden. Für Nahrungsmittel, Zuckerrüben und Handelsdünger wurden mehr, für die meisten anderen Güter, insbesondere für Kohle, Holz und Papier, weniger Wagen angefordert. Die Leistungen der Donauschifffahrt waren um 22% niedriger als im Vorjahr, hauptsächlich weil weniger Kohle und Erze befördert wurden. Die Verlagerung der Erzimporte auf jugoslawische Häfen schmälert auf längere Sicht das Frachtaufkommen. Der Personenverkehr mit Massenverkehrsmitteln zog aus den Weihnachtsfeiertagen Nutzen und war etwas höher als im Vorjahr.

Im *Fremdenverkehr* hielt die Tendenz zunehmender Auslandsreisen von Österreichern an. Die Gesamtzahl der Nächtigungen war im Dezember um 4%

höher als im Vorjahr. Die Leistungssteigerung war hauptsächlich ausländischen Gästen zu danken (+6%), wogegen die Inlandsaufenthalte von Österreichern stagnierten. Die Reisebilanz hatte einen Überschuß von 460 Mill. S, um 14% weniger als im Vorjahr. Die Deviseneinnahmen waren trotz einer größeren Zahl von ausländischen Besuchern mit 762 Mill. S etwas niedriger (-1%), die Devisenausgänge für Auslandsreisen von Österreichern dagegen mit 302 Mill. S um 30% höher als im Dezember 1966. Nächtigungen und Deviseneinnahmen aus dem Ausländer-Fremdenverkehr lassen sich monatlich nur schwer vergleichen, da die Devisen oft einige Zeit vor Antritt der Reise beschafft werden. Auf längere Sicht ist jedoch eine sinkende Tendenz der realen Tagesausgaben pro Fremden unverkennbar. Im Jahre 1966 stiegen die Nächtigungen und die Deviseneinnahmen um je 6%, obschon das heimische Preisniveau anzog. Offenbar kommt immer weniger zahlungskräftiges Publikum nach Österreich.

Verkehr

	Oktober 1966	November 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Güterverkehr (Bahn und Schiff)	- 24	- 60
Personenverkehr (Bahn und Omnibusse)	+ 12	+ 09
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	- 27	- 75

Der schon seit Mitte 1964 mäßige Geschäftsgang im Einzelhandel hat sich auch im Dezember kaum erholt. Die Umsätze nahmen gegen November schwächer zu (+40%), als saisongemäß zu erwarten war (+50%), und lagen um 4% (real um etwa 3 1/2%) über dem relativ niedrigen Vorjahresstand. Annähernd die gleiche Zuwachsrate wurde auch im Durchschnitt der Monate November und Dezember erzielt. Da jedoch das Oktoberergebnis sehr schwach war, lagen die Umsätze im IV. Quartal um 3% (real um etwa 2%) über dem Vorjahr, gegen 8% (5%) im 1. Halbjahr.

Am besten gingen im Dezember dauerhafte Konsumgüter. Die Umsätze nahmen um 48% zu, gegen 52% saisongemäß, und lagen um 8% (real um etwa 6%) über dem Vorjahr. Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes wurden um 7% (real um 4%), Uhren und Schmuckwaren um 9%, Bücher um 15% (nominell und real) mehr gekauft. Von den kurzlebigen Waren schnitten hauptsächlich Photoartikel und Parfümeriewaren überdurchschnittlich gut ab (real je +10% gegen das Vorjahr). Dagegen waren die Umsätze von Bekleidung nur um 3% (real um etwa 1/2%) höher. Offenbar werden mit zunehmendem Wohlstand Bekleidungsgegenstände immer seltener, Waren des gehobenen Bedarfes dagegen häufiger geschenkt. Lebensmittel wurden um 3% (real um etwa 4%), Tabakwaren um 6% (nominell und real) mehr gekauft

als im Vorjahr. Die Käufe von Brennstoffen waren infolge des relativ milden Wetters um 1% (real um 6%) niedriger.

Nach den etwas lebhafteren Einkäufen im Herbst disponierte der Einzelhandel im Dezember wieder vorsichtiger. Die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) waren um 2% niedriger als im Vorjahr, seine Umsätze aber um 4% höher. Die Lagerbestände, die Ende November um 3% unter dem Vorjahr lagen (Ende September um 6%), wurden abermals abgebaut

Einzelhandelsumsätze

	November 1966	Dezember 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Kurzlebige Güter	+45	+34
Langlebige Güter	+65	+83
Insgesamt	+49	+42

Die Ausfuhr hat sich im Dezember belebt. Sie stieg gegen November um 11% und war mit 4.053 Mill. S um 7% höher als im Vorjahr. Das relativ günstige Exportergebnis kam hauptsächlich dadurch zustande, daß mehr Investitionsgüter exportiert und Liefervträge mit den Oststaaten noch vor Jahresende erfüllt wurden. Ferner belebte die Aufhebung der britischen Importabgabe den Export nach Großbritannien. Dennoch konnten die besonders schwachen Ergebnisse der beiden Vormonate nicht voll ausgeglichen werden. Im IV. Quartal 1966 wurden um 3% mehr Waren exportiert als im Vorjahr, gegen 7% im 1. Halbjahr und 4% im III. Quartal.

Von den Obergruppen erzielten im Dezember Maschinen und Verkehrsmittel mit 19% die höchste Zuwachsrate. Besonders die Lieferungen von Maschinen und elektrischen Geräten in die EFTA und in die Oststaaten stiegen sprunghaft. Dagegen hielt die rückläufige Tendenz der Verkehrsmittelsexporte an (geringe Bezüge der Ost- und der EWG-Staaten). Unter den Halbfertigwaren (+7%) fielen zusätzliche Exporte von Textilien in die EFTA und von Nicht-Eisenmetallen nach Osteuropa ins Gewicht. Der Export von Eisen und Stahl sank infolge der Konjunkturschwäche in der Bundesrepublik Deutschland. Von den übrigen Warengruppen erzielten Nahrungs- und Genußmittel (+11%) eine relativ hohe Zuwachsrate, hauptsächlich weil mehr Vieh nach Italien geliefert wurde als im Vorjahr. Die Rohstoffausfuhr (-5%) blieb weiterhin schwach. Die zunehmende internationale Konkurrenz und die Zurückhaltung der deutschen Einkäufer ließen vor allem nur eine geringe Holzausfuhr zu (-5%). Relativ gering waren auch die Exporte an „anderen Fertigwaren“ (+2%), die bisher besonders hohe Zuwachsraten erzielt hatten.

Im Gegensatz zur Ausfuhr ging die *Einfuhr* im Dezember saisonwidrig um 3% zurück. Sie lag mit 5.119 Mill. S um 5% unter dem allerdings sehr hohen Vorjahresstand. Obgleich ähnlich wie in der Ausfuhr Zufallseinflüsse eine Rolle spielen dürften, scheint der Importboom abgeklungen zu sein. Die Zuwachsraten der Einfuhr sanken von 20% im I. Quartal nahezu kontinuierlich auf 2% im IV. Quartal.

Im Dezember war die Einfuhr in fast allen wichtigen Warengruppen sehr niedrig. Dank den guten Ernten wurden um 28% weniger ausländische Nahrungs- und Genußmittel benötigt als im Vorjahr (besonders die Maiskäufe aus Übersee wurden stark eingeschränkt). Die Rohstoffbezüge sanken um 4%, hauptsächlich weil weniger Holz und Kohle importiert wurde. Auch die Fertigwareneinfuhr, die bisher besonders stark expandiert hatte, blieb etwas unter dem Vorjahresstand. Maschinen und Verkehrsmittel wurden um 3% weniger importiert, wobei insbesondere die Personenkraftwagen-Einfuhr stark eingeschränkt wurde. Die Zuwachsrate der Importe von „anderen Fertigwaren“ war mit 5% weit niedriger als bisher (Durchschnitt 1966 +16%).

Die *regionale Struktur* der Exporte hat sich weiter zuungunsten der EWG verschoben. Im Dezember wurden 26% mehr in die EFTA und 14% mehr nach Osteuropa, aber 5% weniger in die EWG geliefert als im Vorjahr. 38,2% (im Vorjahr 42,9%) der Exporte gingen in die EWG, 23,2% (21,8%) nach Osteuropa und 21,2% (18,0%) in die EFTA. Der Einfuhrückgang verteilte sich auf alle Ländergruppen; ihre Anteile an der Gesamteinfuhr blieben seit dem Vorjahr nahezu unverändert.

Außenhandel

	November 1966		Dezember 1966	
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %
Ausfuhr	3.651	+ 1,0	4.053	+ 6,7
Einfuhr	5.282	+ 3,2	5.119	- 4,9
Handelsbilanz	-1.631	+ 8,4	-1.066	-32,8

Infolge der gegenläufigen Entwicklung von Ausfuhr und Einfuhr war das Defizit in der *Handelsbilanz* im Dezember mit 1.066 Mill. S um 521 Mill. S niedriger als im Vorjahr. Auch das Defizit in der gesamten Zahlungsbilanz dürfte sich in engeren Grenzen gehalten haben, obschon die Nettoeingänge aus dem Fremdenverkehr nicht den Vorjahresstand erreichten. Es wurde durch kurzfristige Auslandsgelder finanziert, die die Banken aus bilanzpolitischen Erwägungen gegen Jahresende aufnahmen. Die Nettoposition des Kreditapparates gegenüber dem Ausland verschlech-

terte sich im Dezember um 1.654 Mill. S, davon entfielen 1.413 Mill. S oder 85% auf die Banken. Die *valutarischen Reserven* der Notenbank stiegen im Dezember trotz passiver Zahlungsbilanz um 303 Mill. S, wogegen sie im Vorjahr um 982 Mill. S gesunken waren. Schon in der ersten Jännerwoche wurde ein Teil der zu Jahresende aufgenommenen kurzfristigen Auslandsgelder wieder zurückgezahlt. Da überdies die Zahlungsbilanz saisongemäß passiv war und 390 Mill. S Verpflichtungsscheine an den Währungsfonds eingelöst wurden, verlor die Notenbank im Jänner 1,7 Mrd. S Devisen (netto).

Die *Kreditausweitung* hat sich im Dezember weiter abgeschwächt. Die Kreditunternehmungen vergaben 1.105 Mill. S zusätzliche Kredite, um 596 Mill. S weniger als im Vorjahr. Da außerdem ihre Bestände an Schatzscheinen um 336 Mill. S sanken (ein Teil wurde von der Notenbank im Zuge ihrer Offen-Markt-Operationen gekauft) und ihre Bestände an sonstigen Wertpapieren fast unverändert blieben, erreichten ihre gesamten heimischen Anlagen nur 814 Mill. S (im Vorjahr 1.929 Mill. S). Gleichzeitig wuchsen die längerfristigen Fremdmittel um 3.255 Mill. S (im Vorjahr um 2.514 Mill. S). Davon entfiel allerdings der weitaus größte Teil auf Zinsen, die im Dezember den Sparkonten gutgeschrieben werden. Der echte Zuwachs an Fremdmitteln betrug nur 695 Mill. S (im Vorjahr 284 Mill. S).

Auf dem *Rentenmarkt* bestand im Dezember ein lebhaftes Interesse an steuerbegünstigten Papieren. Von der letzten Emission des Jahres, einer Anleihe der Ill-Werke, kauften 94% Wirtschaftsunternehmungen und Private. Im Jänner verlagerte sich die Nachfrage auf alte Papiere mit meist höherer Rendite. Auf dem Aktienmarkt milderten größere Käufe vor Jahresende vorübergehend die Tendenz rückläufiger Kurse. Der Kursindex sank im Dezember um 0,3% und im Jänner um weitere 2,9%.

Der *Preisaufrtrieb* hat sich Anfang 1967 merklich verstärkt. Der neue *Verbraucherpreisindex* für durchschnittliche städtische Haushalte stieg von Mitte Dezember bis Mitte Jänner um 1,7% auf 103,3 (Durchschnitt 1966 = 100). Er war insgesamt um 4,1% und ohne Saisonprodukte um etwa 5% höher als im Vorjahr. Von Dezember auf Jänner stiegen die Teilindizes für Verkehr um 3,8% (Tariferhöhungen der Post und der Wiener Straßenbahn) sowie für Nahrungsmittel und Getränke um 2,4% (Verteuerungen von Milch, Brot und Mehl). Sie waren um 9,7% und um 4,0% höher als im Jänner 1966. Auch die Preise für Körper- und Gesundheitspflege (+2,3% gegen Dezember), Beleuchtung und Beheizung (+1,4%), Wohnung (+0,7%) und Reinigung (+0,6%) zogen an. Im Laufe des Jänner genehmigte der Preisunteraus-

schuß der Paritätischen Kommission verschiedene Preiserhöhungen, die hauptsächlich mit dem Subventionsabbau zusammenhängen (z. B. Verteuerungen von Mehl-, Grieß- und Eierteigwaren, Kondensmilch und verschiedenen Käsesorten) und erst teilweise im Index berücksichtigt wurden.

Der Index der *Großhandelspreise* erhöhte sich von Dezember auf Jänner um 2,6% auf 107,1 (1964 = 100) und lag um 2,6% über dem Vorjahr. Verteuerungen wichtiger Nahrungsmittel ließen den Teilindex für Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel um 7,2% steigen. Er war im Dezember um 5,7% niedriger, im Jänner aber um 3,1% höher als im Vorjahr. Rohstoffe und Halberzeugnisse verbilligten sich (-0,2%), Fertigwaren wurden etwas teurer (+0,4%).

Die *Löhne* stiegen Anfang 1967 hauptsächlich infolge von Tarifvereinbarungen, die noch im Vorjahr abgeschlossen wurden (z. B. für öffentlich Bedienstete). Neue Lohnverträge wurden vom Lohnunterausschuß in seinen letzten Sitzungen meist zurückgestellt. Die

Verdienstindizes, die erst bis Dezember vorliegen, lassen deutlich die Auswirkungen der vorjährigen Lohnwelle erkennen. Die Industrie zahlte im IV. Quartal 1966 ihren Beschäftigten um 15,7% höhere Brutto-Monatsverdienste als im Vorjahr, wobei insbesondere größere Weihnachtsremunerationen ins Gewicht fielen. Nach dem Verdienstindex des Institutes (der keine Sonderzahlungen enthält) waren die Brutto-Stundenverdienste der Wiener Arbeiter im gleichen Zeitraum um 8,4% (ohne Baugewerbe um 11,2%) höher.

Preise und Löhne

	Dezember 1966	Jänner 1967
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Großhandelspreisindex	-0,3	+2,6
Verbraucherpreisindex I, mit Saisonprodukten	+1,9	+4,1
ohne Saisonprodukte	+4,6	
Tarifföhne, Wien ¹⁾	+6,4	
Arbeiter-Wochenverdienste, Wien ¹⁾	+5,2	

¹⁾ Netto, einschließlich Kinderbeihilfen.